

Mitteilungsblatt der
Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V.

28. Jahrgang

März 2020

Ausgabe Nr. 57



Inhalt

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen
deren Verfasser verantwortlich.

Jubilare 1. Quartal 2020.....	S. 2
Alpine Skipisten am Gemeindeberg ...	S. 2
Neues von König Günther.....	S. 3
11. Burgadvent – Nachbetrachtung.....	S. 4
Dank an Spender.....	S. 5
Ein paar Gedanken.....	S. 6
Ueber die Anlage ma. Burgen – Teil II.....	S. 7
Vor einem Jahr	S. 10
Märchendinner 2020	S. 11
Was geschieht eigentlich mit den Eintrittsgeldern – Teil 9	S. 12

Impressum

Titelfoto:
Ansichtskarte um 1900

Genehmigung Fotos:
Die Veröffentlichung der Fotos erfolgt mit
Genehmigung der abgebildeten Personen.

Redaktion:
Marcella Nitschke
Auf dem Sande 2
07422 Bad Blankenburg
Tel. 036741 2001
m.nitschke@greifenstein-freunde.de

Dieter Krause
Rainsteig 7
07318 Saalfeld, OT Unterwirschbach
Tel. 03 67 41 / 58 92 29
dieter.krause@greifenstein-freunde.de

Herausgeber:
Greifenstein-Freunde
Bad Blankenburg e.V.
- Vereinshaus -
Bahnhofstraße 7
07422 Bad Blankenburg
Tel.: 03 67 41 / 20 80
E-Mail: info@greifenstein-freunde.de
Internet: www.greifenstein-freunde.de

Nachdrucke und andere
Vervielfältigungen, auch auszugsweise,
nur mit ausdrücklicher Genehmigung
des Herausgebers.

Herstellung:
LINUS WITTICH Medien KG
In den Folgen 43
98693 Ilmenau
Tel.: 0 36 77 / 20 50-0
Fax: 0 36 77 / 20 50-21
info@wittich-langewiesen.de
www.wittich.de

Unsere Jubilare im 1. Quartal 2020

Den Reigen der Geburtstagskinder eröffnet am 7. Februar Herr **Eberhard Henschel**, der in Hanau seinen 70. Geburtstag feiert.

Eigentlich erfolgt die Würdigung im Greifenstein-Boten ab dem 50. Geburtstag. **Nico Steffens** in Bad Blankenburg, einer der Aktivposten im Verein, zeichnet sich seit dem Beginn seiner Mitgliedschaft im Jahre 2005 durch eine sehr hohe Einsatzbereitschaft aus. Daher ist es hochverdient, dass er bereits zum 40. Wiegenfest am 9. März lobende Erwähnung findet.

Herr **Rudolf Averdung** in Bad Blankenburg gehört ebenfalls zu den Jubilaren des 1. Vierteljahres. Er begeht am 21. März seinen 60. Geburtstag.



**Die Greifenstein-Freunde
wünschen ihren Jubilaren
auch auf diesem
Wege nochmals
alles Gute.**



Alpine Skipisten Am Gemeindeberg

Redaktion, Foto: Werner Nitschke

Bad Blankenburg. Die alpine Skisaison 2020/2021 kann starten. Die Skipisten auf dem Gemeindeberg sind rechtzeitig fertig geworden.

Renntermine hat der Deutsche Skiverband (DSV), Ski-Alpin, für Bad Blankenburg schon in seinem Rennkalender festgeschrieben.

Informationen über Termine der Skirennen entnehmen Sie aus dem Alpinen Ski-Rennkalender, den örtlichen Aushängen sowie der Presse.

*Aber: Erst muss es schnei´n, schnei´n, schnei´n,
dann kann man ski fahr´n,
denn ohne schnei´n, schnei´n, schnei´n,
da kann man nie fahr´n
(Alter Schlager)*



„Neues“ über König Günther

Von Dieter Krause

Unser Leser und gelegentlicher Autor Dr. Hans-Helmut Lawatsch fand beim „Stöbern“ im Internet nachfolgende Darstellungen zu Günther XXI. von Schwarzburg-Blankenburg.



Peroux Tod des Kaisers Günther von Schwarzburg

Der deutsche Maler Joseph Nikolaus Peroux (1769 - ?) schuf das Bild „Tod des Kaisers Günther von Schwarzburg“. In einer alten Quelle wird der Standort des Gemäldes mit „Städel-Museum Frankfurt“ angegeben.

... Doch trug unser Graf Günther diese erlangte hohe Kayserliche Würde nicht lange, in dem er in sechsten Monath seiner Regierung, von seinen eigenen Leib Medico, Freydanck genant, welcher auf Caroili IV. Seite gebracht war, mit Gifft vergeben worden. Er ließ sich von dem Medico, der den zubereiteten Tranck, wie köstlich und gut er sey, vorhero gelobet, credenzen welches er zwar anfänglich refusirete, doch endlich thate, und darauf erblassete, und ehe er, König Günther, das übrige zu sich genommen, fiel der Medicus schon zu Boden. Daher sich der König bemühet, den Gifft wieder von sich zubrechen, welchen er aber nicht alle heraus bringen konte. ALBERTUS ARGENTINENSIS ad d. a. 1349. rebdorff ad d. a.

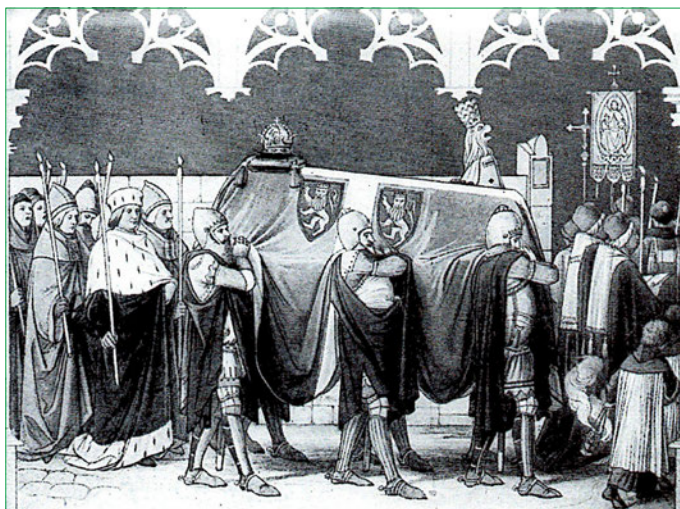
Von LEHMANNEN wird dieses in der Speyerischen Chronicke L. VII. Cap. 34. mit etwas anderen Umständen, und zwar folgender Gestalt erzehlet:

Graf Günther ist zu Anfang des May (a. 1349.) in Kranckheit gefallen. Sein Medicus verordnete einen Tranck, und indem er, denselben dem Herren in die Hände geliefert, sagte der Graf, wenn der Tranck gut, solte er selbst zur Probe davon trincken. Der Medicus hat darauf zu erst getruncken, und der Graf das übrige, davon der Medicus unter drey Tagen Todes verfahren, der Graf aber an Leibe geschwollen, und an allen Gliedern verlahmet. Etliche melden des medici Diener habe den Tranck auf Anstifften vergiftet.

(Von denen Grafen und heutigen Fürsten zu Schwarzburg)

Das zweite Gemälde trägt den Titel „Begräbnis Günthers von Schwarzburg“. Es stammt von dem österreichischen Künstler Edward von Steinle. Dieser war in den 1880er Jahren mit der Ausmalung des Frankfurter Domes beauftragt worden und hatte das „Begräbnis“ wahrscheinlich als Fresko in das Querhaus des Domes eingearbeitet.

Obwohl mit Günthers Rücktritt seine königlichen Rechte und Ehren erloschen waren, ließ Karl IV. ihn als legitimen Herrscher in der späteren Krönungskirche der Römisch-Deutschen Könige beisetzen. Dieser Akt zeugt gleichsam von Karls Achtung gegenüber seinem einstigen Gegner. Am Tag seiner Beisetzung säumten Frankfurter Bürger unter Anteilnahme einer großen Volksmasse die Straßen. Dem Trauerzug schritt die Frankfurter Geistlichkeit voran, gefolgt von Rittern hoch zu Ross, die Graf Günthers Banner, Schild und Schwert mit sich führten. Von zwanzig Grafen getragen wurde Günthers Sarg in die Bartholomäuskir-



Edward von Steinle

che geleitet. Begleitet von zahlreichen Fürsten, Herzögen, Grafen und weiteren Herren des Reiches, schritt Karl IV. in würdevoller Achtung hinter dem verstorbenen König.

(Günther XXI. - Ein Schwarzburger auf dem Königsthron, Jürgen Tautchen, Greifenstein-Bote März und Juni 2019)

... Schon am 14. Junius (1349) endigte Günthers thatenreiches Leben. Seine hochherzigen Freunde, Erzbischof Heinrich und Kuno von Falkenstein, edle Ministerialen, wackere Schwarzburger, die dem geliebten Landsvater gefolgt, alle Deutschen beweinten des Königs Tod. ...

... König Karl (IV.) fand jetzt eine gewiss erwünschte Gelegenheit, sich den Frankfurtern und anwesenden Reichsfürsten von einer glänzenden und edlen Seite zu zeigen. Alles wurde aufgeboten, die Trauerfeierlichkeit bei der Bestattung Günthers durch kirchlichen und militärischen Prunk zu erhöhen. Am Donnerstag, den 18. Junius, wurde von zwölf Uhr an in allen Kirchen Frankfurts geläutet, und die königliche Leiche in die Mitte des Chores des St.-Johannis-Klosters zwischen vier große gewundene Kerzen gestellt. Um die Vesperzeit sang der Klerus des St.-Bartholomäus-Stiftes in dem Chor die größeren Vigilien mit neun Lesungen. Den folgenden Freitag versammelten sich um ein Uhr alle Bruderschaften in der Stiftskirche. Der Zug begann. Vor der Leiche ging die Geistlichkeit; ihr folgte ein Ross mit einem Nichtgeharnischten, des Grafen Banner tragend; dann ein Pferd mit dem Heergeräthe, ferner ein Renner und ein viertes Ross, auf denen zwei Gewappnete ohne Helm ritten; endlich ein fünftes mit einem behelmten Geharnischten, des Königs zur Erde gesenktes Schwert und Schild haltend. Darauf erblickte man sechzehn gewundene Kerzen, dann zwanzig Grafen in Trauergewändern, welche die mit kostbaren Teppichen bedeckte Bahre, unter der Begleitung und dem Opfer König Karls, fast aller Churfürsten, Herzoge, Grafen, Barone, Ritter und einer unzählbaren Menge Bürger, zum Chore des Stifts trugen. Hier brachten sie dieselbe in ein mit feiner schwarzer Leinwand bedecktes hölzernes Gehäuse unterhalb des Hochaltars und des unter der Erde mit vier wänden ausgemauerten Grabes. Bis dahin dauerte das Geläut ununterbrochen fort. Massen von Trauerexequien wurden gesungen, und nach dem begonnenen Gottesdienst zwei gewundene Kerzen, die fünf Rosse, jedes von zwei Rittern, welche zwei gerade Kerzen trugen, geführt, nebst allem Vorbenannten bei dem Hochaltar geopfert, aber von den Freunden des Verstorbenen mit 200 (400) Gulden eingelöst.

Als Messen, Gebete und Exequien beendet, ward König Günther unter den Klagen und Thränen der Menge mitten im Chor bestattet; die Grafen hielten ein seidenes Tuch über das Grab, mit welchem es dreißig Tage bedeckt blieb. Während heiliger Handlungen brannten vier Kerzen bei demselben, und die Geistlichen besuchten es nach gehaltenen Messe und Kompletorium mit Weihwasser, räuchernten und sangen den Psalm: „Erbarme Dich ...“ und die Kollekte für Verstorbene.

(König Günthers von Schwarzburg Tod,, Dr. Römer-Büchner, Frankfurt am Main 1856)

Nachbetrachtung zum 11. Burgadvent

Von Dieter Krause, Fotos: Werner Nitschke

Beinahe wäre der Burgadvent vom Winde verweht worden. Zum Glück für die Veranstalter und die zahlreichen Besucher blieben diese jedoch vor Nässe und schneidender Kälte verschont. Trotzdem gab es eine Einschränkung: wegen des Sturmes verzichteten die Greifensteiner notgedrungen auf den Einsatz von Feuerschale und Feuerkörben. Das tat aber der anheimelnden Stimmung keinen allzu großen Abbruch. Auch in diesem Jahr hatten die Vereinsfrauen wieder einen großen Adventskranz gebunden, der auf der Zisterne der Hauptburg einen dekorativen Platz fand.



Kranzbinden

gefunden werden. „Handgeschnitztes Handgemachtes“ aus Bamberg war nicht angereist. Die Betreiberin von „Eule's Windelwerk“ wollte mit Kindern u.a. Schmuck basteln - sie bekam kurz vorher eine neue Arbeitsstelle in einer Pflegeeinrichtung und daher keinen Urlaub. Das Keramikatelier aus Gersdorf musste wegen eines Trauerfalls absagen. Trotz dieser Unwägbarkeiten gab es neben den bewährten Angeboten auch wieder Fisch in verschiedenen Varianten. Durch die verspätete Teilnahmeerklärung der Paulinzellaer waren alle vereinseigenen Hütten bereits vergeben. Hier leistete unsere Stadtverwaltung durch Bereitstellung einer stadt eigenen Hütte, deren Transport auf die Burg und das Aufstellen derselben wertvolle Hilfe.

Wie in jedem Jahr fanden auch die frisch gebackenen Waffeln reißenden Absatz. Freundlicher Weise hatte die Stadtmühlenbäckerei Bielert erneut den Teig gesponsert und ihr Profi-Waffeleisen zur Verfügung gestellt. Für diese Unterstützung unserer Vereinsarbeit sagen wir nochmals herzlich danke.

Sehr gut angenommen wurde die Märchenstube, die in diesem Jahr im Vereinszimmer der Greifensteiner untergekommen war.



Elisabeth Krämer und



Cornelia Senfleben-Merboth lesen im Vereinszimmer

Die Veranstalter hatten einiges Neues geplant, aber, wie das Leben so spielt. Erstmals sollte der König-Günther-Saal verstärkt einbezogen werden. Geplant war, hier eine Modellbahnanlage zu zeigen - einen Tag vor Veranstaltungsbeginn kam die krankheitsbedingte Absage. Die Filzerin hatte für besagtes Wochenende eine Reise geschenkt bekommen. Hier konnte zum Glück mit Gisela Mackeldey aus Storchsdorf Ersatz

Der Männerchor aus Unterwibach und der Bad Blankenburger Posauenchor sorgten wieder sehr zur Freude der Anwesenden für die kulturelle Umrahmung.



Klöpplerinnen



Kinderschminken



Holzschmied



Posaunenchor

Dank an unsere Spender

Stand 14.03.2020

Auch in der ersten Ausgabe 2020 des Greifenstein-Boten möchten wir den Spendern ganz herzlich Dank sagen, die mit kleineren oder größeren Zuwendungen unsere Vorhaben wirksam fördern.

Die Bürgerhaltung bzw. die Herausgabe des Greifenstein-Boten unterstützen:

Frau Regina Zeitschel, Herr Gunnar Höpstein, Frau Pia Bodinus, Herr Dennis Nitschke, Frau Annemarie Dippner, Herr Thomas Freiherr von Fritsch und Frau Renate Leidl.

Frau Silvie Krause übergab dem Verein die Nachbildung eines Gewandes der Hochgotik.

Sollten auch Sie, verehrte Leserin, lieber Leser, zur **Erhaltung** einer größten deutschen Adelsburg bzw. für die **weitere Herausgabe** des Greifenstein-Boten einen kleinen Beitrag leisten wollen, folgen hier unsere Spendenkonten:

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt
IBAN DE27 8305 0303 0000 5058 38
BIC HELADEF1SAR

Volksbank Gera-Jena-Rudolstadt
IBAN DE74 8309 4454 0300 9049 63
BIC GENODEF1RUJ

Da die Geldinstitute keine Anschriften der Spender bekannt geben dürfen, erfahren wir jeweils nur den Spendernamen sowie den Verwendungszweck und die Höhe der Spende. Sollten Sie eine Spendenquittung benötigen, wenden Sie sich bitte an die im Impressum des Greifenstein-Boten genannten Kontaktmöglichkeiten.

In der Dezember-Ausgabe 2019 des Greifenstein-Boten ist eine Ansichtskarte abgebildet, die einen künstlerischen Rekonstruktionsversuch der Burg zeigt. Auf dieser ist rechts neben dem Haupttor ein weiteres Tor zu sehen. Man ist von der Annahme ausgegangen, dass der Künstler durch den verwitterten Entlastungsbogen zu diesem Schluss kamen. Solche Bögen gibt es auch an anderen Stellen auf der Burg, wie zum Beispiel an der Südmauer des großen Burghofes. Sie dienten wohl dazu, unsicheren Baugrund zu überbrücken um so die Standsicherheit der Burgmauern zu gewähren.



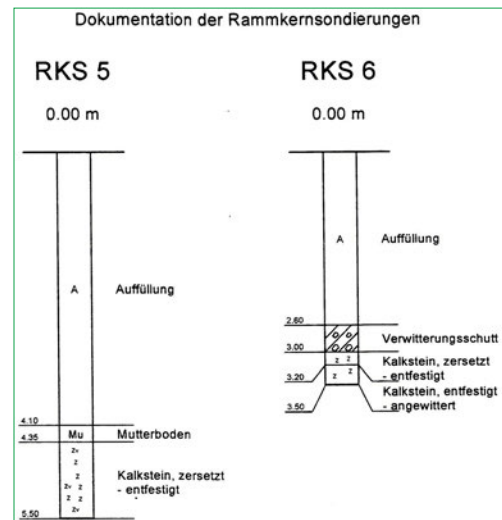
Die Bereitstellung von Fördermitteln ermöglichte es dem Verein 2001, ein Gutachten in Auftrag zu geben, um Maßnahmen gegen die Durchfeuchtung der Südmauer der Vorburg ergreifen zu können. Außerdem sollte geprüft werden ob eine Verankerung der Mauer mit dem dahinter anstehenden Felsen sinnvoll ist, um die Standfestigkeit zu verbessern. Dazu waren einige Löcher mit einem Durchmesser von 10 cm in verschiedenen Höhen der Mauer zu bohren, was bei einer Mauerstärke von bis zu 140 cm sehr viel Mühe bereitete. Die Untersuchung, die das Ingenieurbüro mit einer Sonde durchführte ergab, dass zwischen Außen- und Innenschale der Mauer durch eingedrungene Feuchtigkeit Hohlräume und Ausblühungen des Materials vorhanden waren. Außerdem war eine Schachtung am Mauerfuß notwendig, da man nicht wusste, wie tief die Mauer gegründet war.

Zu unserer Überraschung kam ein sauber gemauertes Torgewände mit einem Basisstein und dem angesetzten Radabweiser zu Tage.



Also war dort doch ein Tor. Die Toröffnung ist mit Bruchsteinen verschlossen worden. Leider fehlte uns damals die Zeit und die Kapazität um genauere Untersuchungen durchzuführen. Es ist ja anzunehmen, dass die Türöffnung nicht in der vollen Stärke vermauert worden ist und ein Blick dahinter wäre schon von Interesse gewesen. Ein weiterer Beweis für das Vorhandensein eines Tores wurde durch mehrere Rammkernsondierungen innerhalb der Vorburg erbracht. Diese ergaben u.a. in 4,35 m Tiefe eine 25 cm starke Schicht Mutterboden (Siehe Skizze oben rechts).

Auch zeigten sie, dass der Fels erst einige Meter hinter der Südmauer ansteht und das Niveau der Vorburg auf die heutige Höhe aufgefüllt worden war. Da man nun davon ausgehen kann das ein Tor vorhanden war ergeben sich natürlich wieder einige Fragen. Bei der Breite des Tores ist davon auszugehen das Fuhrwerke durch das Tor auf das Burggelände gefahren sind. Wie sind sie aber dann auf die Höhe der Brücke gekommen? Es müsste also vom Tor bis zum Niveau der Brücke einen gepflasterten Weg gegeben haben. Eine andere Vermutung lautet, dass Gespanne zunächst bis in den Brunnengraben gelangten und von dort mittels Rampe unter den Mauern der Hauptburg bis auf deren Innenhof. Dafür spräche der große Entlastungsbogen in der Westmauer der Hauptburg und die Aussparung im Felsen der östlichen Grabenwand unter dem Entlastungsbogen.



1990 - Planierung des Brunnengrabens

An Stelle von Gespannen ginge auch der Transport mittels Tragtieren (z.B. Esel). Man kann also annehmen, dass es den Weg über den heutigen Zwingergraben noch nicht gab. Die Anordnung der beiden Tore (heutiges Haupttor und vermutetes Tor rechts daneben) muss man wohl in Zusammenhang mit der Aussage sehen, dass man im 14. Jahrhundert von zwei Häusern bzw. Schlössern Blankenburg spricht, wobei der ältere Teil sich dort befand wo heute der Falkenhof ist. Auffallend ist auch, dass die Südmauer an das heutige Haupttor angesetzt, also nicht im Verbund gemauert ist, was wieder für einen unterschiedlichen Zeitraum spricht in denen die Mauern errichtet wurden.

Dr. Heinz Deubler schreibt dazu u.a.: Schon vor der Königswahl Günthers (XXI. - d. Red.) teilten seine Neffen, Heinrich XII. (+ 1375) und Günther XXV. (+ 1368), ihren gemeinsamen Besitz. Der Vertrag vom 26. Juni 1346 erwähnt die Stadt und beide Häuser Blankenburg. Dabei ist nicht an zwei selbständige Burgen, vielmehr an zwei in sich geschiedene Teile der gleichen Burg zu denken. Die Erwähnung zweier gräflicher Residenzen in der Blankenburg lässt auf eine Modernisierung und Erweiterung der Burganlagen schließen. Damals dürften die Bauwerke im erhöhten Südostteil des Felsens - ein hoher Rundturm, eine Kapelle, mehrere Wohn- und Wirtschaftsgebäude - entstanden sein. Ein enger Zwinger und ein tiefer Ringgraben, dessen äußerer Rand später durch eine besondere Mauer und sechs (sieben - d. Red.) runde Bassteien verstärkt wurde, umgaben den neuen Burgteil. Im Graben gab es zwei (?) tiefe Schachtbrunnen, im neuen Burghof eine Zisterne für das von den vielen Dächern gesammelte Regenwasser. Auch die ältere Burg im Westen des Berges wurde den Verhältnissen des 14. Jahrhunderts angepasst. Sie erhielt einen bequemen Zugang von Süden her: ein stark gesichertes Doppeltor mit Fallgatter, das jetzige Haupttor, und einer in der Innenmauer ausgesparten senkrechten Rinne, in der ein Verschlussbalken auf und ab bewegt werden konnte.

Ueber die Anlage mittelalterlicher Burgen – Teil 2

Nachgewiesen
an der
Burgruine Greifenstein
von

B. Haushalter,
Oberlehrer am Fürstl. Gymnasium zu Rudolstadt.
Separatdruck aus der „Schwarzb.-Rudolstädtschen Landeszeitung“
Rudolstadt
Fürstlich priv. Hofbuchdruckerei (F. Mitzlaff)
1881

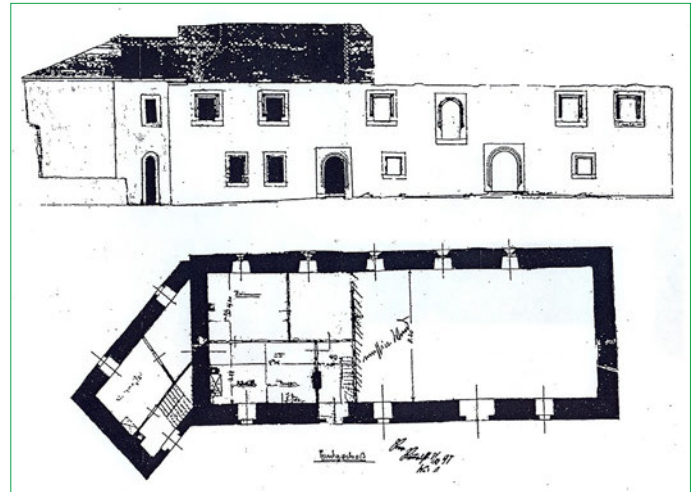


Burghof

Bequem schließt sich an die Räume des nördlichen Palas, auch vom südlichen nicht zu weit gelegen, die geräumige Küche. Dieselbe hatte über sich einen gewaltigen, turmartigen Schlot, der, wie schon erwähnt, im Jahre 1805 noch stand. Jetzt liegt er wie der Hauptturm im östlichen Wallgraben. In der Küche nimmt man gewaltige Kragsteine für das Gebälk wahr. Aus ihr führt ein Pfortchen zum „Balkon aus der Küche,“ wie schon der Theuringsche Plan ihn nennt. Jetzt ist nur ein Vorsprung des Mauerwerkes nach dem Wallgraben zu bemerken. Vielleicht goss man hier den Spülisch kurzerhand über die Brüstung in den Wallgraben. Ueber den Hauptturm³⁾ „16 Schuh im Durchschnitt“ nach dem Theuringschen Grundriss, ist, da der Zusammensturz schon mehrfach erwähnt, nur noch nachzutragen, dass er nach der Abbildung bei Theuring, deren Zeichner den Turm noch gesehen, mit den folgenden Wohngebäuden in organischem Zusammenhang gestanden haben muss - also nicht wie bei Hesse in dem Thierryschen Grundriss von ihnen getrennt gelegen hat. Auch kann er nicht völlig rund gewesen sein, sondern muss nach Süd-

Ansichtskarten Archiv D. Krause, Fotos: D. Krause (6)

osten zu eine Kante gebildet haben. Ich bemerke hier, dass die runden Türme zufolge ihrer Bauart die festeren waren und dem Mauerbrecher am besten widerstanden. Auf der innern Burgseite, im Falle der Einnahme der übrigen Burg, war der Turm rund.



Fassade des Palas - Zeichnung

Es folgt der in seinen Einzelheiten sehr schön und zierlich ausgeführte Hauptpalas. Dies Lob gilt hauptsächlich von den Fenstern des obren Stocks, wo der Hauptsaal und ein kleinerer Saal, wahrscheinlich Wohnräume für die Herrschaft, lagen. Die Fenster der unteren Räume sind einfach gehalten und kennzeichnen sich schon dadurch als Räume für das Hofgesinde. Die Fenster sind nicht etwa so regelmäßig gestellt, als sie der neueste Plan angibt (im unteren Stock sind 2 Türen und 3 fast quadratische Fenster, der Plan bietet nur die obren Fenster dar). Das eine Fenster des obren Stocks (nach dem Plan) ist nach meiner schon dargelegten Ansicht eine Tür, und zwar eine Tür, zu der von außen, vom innern Schlosshofe her, ein Aufgang, jedenfalls eine kunstvoll ausgeführte, breite Treppe führte, welche die Augen des Beschauers von der Einfachheit des untern Stocks, der teilweise sogar verdeckt wurde, vor allen auf sie selbst lenken musste. Als etwas Besonderes kennzeichnet den gotischen Bogen der obren Tür der Schlussstein mit seinen feinen Verzierungen. Den Anfang der Treppe vermute ich in dem fast quadratischen Gemäuer zwischen den beiden unteren Türen. Dass der Hauptpalas, wie der neueste Plan angibt, unvollendet gewesen, kann ich nicht zugeben. Im Gegenteil spricht die ganze Anlage für das volle Behagen eines reichen Erbauers an Wohnlichkeit und Schönheit. Auch konnte in dem Teilungsvertrag von 1346 nicht gesagt werden „Blankenburg, beide Häuser und die Stadt“ (auch 1349 heißt es von dem Unterpfande Blankenburg „die Häuser beide und die Stadt“), wenn das eine Haus unvollendet gewesen wäre. Ebenfalls kann sich nur auf den Hauptpalas beziehn der Ausdruck des Schenkungsbriefes Günthers XXXIX. „in der großen Hofdornze oder Hofstube auf dem Schlosse Blankenburg“. Neuer allerdings als der andere Palas wird der Hauptpalas sein. - In den Ecken der oberen Säle, durch Türen in der Wand von ihnen getrennt, lagen die früher schon erwähnten Räume, die nach dem Zwinger zu, also an der Südseite, ins Freie gingen; von außen sehen sie wie Machicoulis aus. Dass vor dem obren Stock des Hauptpalais nach dem Schlosshof zu ein sogenannter Laubengang gewesen, der das Sitzen luftig und lustig wie im Freien gestattete, lässt sich nur vermuten.

Ueber die Kellerei sei mir noch ein Wort gestattet. Ihre Lage unter dem Torgebäude ist schon erwähnt. Zwei Hauptkellerräume sind noch jetzt betretbar. Vom Zwinger aus von der Seite des Hauptgrabens scheint eine hohe, mit gewaltigen Quadern ausgeführte Wölbung gleich in den Keller geführt zu haben, vielleicht um die Fässer Weines gleich hinunter zu spedieren (?). Oder ist die Wölbung etwa wieder angebracht, um das lastende Mauerwerk zu festigen? Wein wurde am Greifenstein und in der Umgebung viel gebaut, seine Güte wird auch nicht geringer gewesen sein als die des jetzigen, sehr trinkbaren Frei- oder Naumburgers. Besonders an der südlichen, vor den rauen Nord- und

Nordwestwinden geschützten Burgseite ist das Klima ein sehr mildes, was aus der begünstigten Flora, z.B. auch aus dem besonders rasch Wiederausschlagen der heuer in der Nacht vom 19. auf den 20. Mai erfrorenen Wallnussbäume hervorgeht. An dieser Südseite finden sich zwischen den verfallenen Weinbergsmauern, dicht über der Erde abgehauen, dicke Stümpfe von Weinstöcken, mehr nach Osten zu aber auch eine ganze Zahl alter, sich selbst überlassen munter fortgrünender Stöcke, gerade wie in Zeigerheim in den „Weinbergen“. Die Weinstöcke der Südostseite der Blankenburg sollen noch in neuerer Zeit trotz ihrer Verwilderung genießbare, wenn auch kleine Beeren getragen haben. Der Süd- und Südostabhang der Blankenburg heißt ebenfalls noch jetzt die Weinberge oder der Hausberg, d.h. der Berg, der zum Hause, zu dem Schlosse gehört. Die Theuringsche Abbildung zeigt noch regelmäßig betriebenen Weinbau. Die in der Familie Mackeldey in Zeigerheim forterbende Würde oder den Titel des Weinmeisters, wie auch der jetzige Herr Schulze Mackeldey heißt - jedes Kind kennt ihn in Zeigerheim unter diesem Namen - möchte ich mit dem Weinbau der Blankenburg in Verbindung bringen. Auch abwärts vom roten Hause, einer herrschaftlichen Schäferei zur Domäne Watzdorf, die im Jahre 1731 angelegt ist, wurde Wein gebaut; die Gegend muss einst der oder das Schwarzburg geheißten haben; das rote Haus erscheint bei Theuring als „das Schwarzburg oder rothe Haus“; Eine eigentümliche Benennung begegnet uns ferner im Volksmund für die weitere, namentlich westliche Umgebung des roten Hauses: das „Höffel“. Die gangbare Ableitung von Hochfeld (hochgelegenes Feld) scheint mir sprachlich unhaltbar. Sollte in Höffel nicht Höfel, kleiner Hof stecken? Höfel wurde im Mittelhochdeutschen (hövel) kurz wie Höffel gesprochen. Wie viele solcher alten Formen hat nicht gerade die Mundart erhalten! Auffällig wäre nur die fränkische Verkleinerungsendung -el für thüringisches -chen, die indess in dem Uebergangsgebiet zum halb fränkischen, halb thüringischen Voigtland nicht unerklärlich ist. Hat in der Gegend des Höffel ein kleiner, zur Burg gehöriger Hof, etwa ein Vorläufer des roten Hauses gestanden? Auf jeden Fall haben die zur Blankenburg gehörigen Aecker nicht bei der Stadt unten im Tale, sondern in der Gegend des Höffel gelegen, welche Benennung sich noch jetzt über eine ganz bedeutende Flur nord- und ostwärts der Burg bis zum Kalkberg erstreckt. So wäre denn eine dritte Ableitung des Wortes Höffel nicht unmöglich, die von Hoffeld; der Umlaut in Höffel bliebe allerdings noch zu klären.



Zisterne

Von zwei Merkwürdigkeiten der Blankenburg habe ich noch zu berichten, einer ächten und einer unächt, von der Cisterne und dem unterirdischen Gange.

Die sogenannte Cisterne hat eine förmliche Geschichte. Auf dem Theuringschen Plan von 1769 erscheint sie unter der Bezeichnung „ein ausgemauert Loch, darein das Regenwasser gesammelt worden“. Bei Hesse heißt es (1820), nachdem von den beiden Brunnen die Rede gewesen: „Ähnliche Dienste leistete den Burgbewohnern ein in der Nähe des Hauptgebäudes zum Aufsammlen des Regenwassers angebrachter Behälter, von welchem sich noch vor Kurzem unverkennbare Spuren zeigten.“ Im alten Sigismundschen Plane, der aber keine Erläuterungen hat, ist an der Stelle der Cisterne, nur etwas näher an der Capellenmauer, ein kleiner Kreis, in Berthold Sigismunds Nachzeichnung von 1834 derselbe kleine Kreis mit der Erklärung „Weihkessel (?)“. Im Jahre 1834 ist die Cisterne also nicht sichtbar gewesen, während sie 1769

bestimmt noch nicht verschüttet war. In den 50er Jahren dieses Jahrhunderts bemerkte Herr Seilermeister Heinemann aus Blankenburg, dass der frischgefallene Schnee an einer kreisrunden Stelle des innern Schlosshofes aufgetaut war. Er schloß auf einen warmen Luftzug von unten, ließ nachgraben und fand – die Cisterne.⁴⁾ Für eine solche hat er selbst sie aber nicht gehalten: denn in der Tiefe bemerkte er einen seitlichen Abzugskanal, so dass er das Cisternenloch für einen Ausguss mit Abzugskanal erklärte. Sollte die Cisterne doch vielleicht zum Sammeln von Regenwasser für die Wäsche gedient haben, da das Wasser der beiden Brunnen entschieden zu hart war? Vielleicht ist die Cisterne jünger als die beiden alten Brunnen. Nachdem später einmal ein Schaf von der Schäferei auf dem roten Hause, das zur Domäne Watzdorf gehört, hineingefallen, wurde die Cisterne mit ihrem jetzigen Gitter versehen. Die unächte Merkwürdigkeit ist der unterirdische Gang von der Burg nach Stadt Blankenburg. Mir war erzählt worden, dass auf der Burg in der Nähe der Hauptzugbrücke vom Zwinger aus dieser Gang beginne – auch ein Loch ganz in der Nähe wurde mir gezeigt, dies indes nicht als der Anfang bezeichnet, sondern eine Stelle daneben – und dass er in Blankenburg unten in dem Hause des Herrn Zeugarbeiters Scheller endige. Im Jahre 1830 sei der Gang von einem gewissen Reithe, genannt Kohlenmeier, der nach Brasilien ausgewandert, noch einmal begangen worden, jetzt aber durch Wasser ungangbar. Da ich bei zweimaligem Besuche des Hauses durch Zufall den Keller nicht besichtigen konnte, so erkundigte ich mich nach dem vermeintlichen unterirdischen Rettungsgang bei Hrn. Professor Speerschneider.



April 1988 - Wohnhaus vor dem Abbruch



Im Türsturz: F. A. F. (ischer) 1797



November 1988 - freigelegte Gangkeller



Kräuterlikör – Werbung

Fragen wir endlich, welches Mauerwerk der jetzigen Ruine Blankenburg durch neueren Bau entstanden ist, so haben wir hier vor allen die Wohnung des Burgwarts zu erwähnen, der nicht nur über die ehrwürdigen Reste der Ruine wacht, sondern uns auch mit einem vortrefflichen Kräuterbitter und gutem Rathhaus-Rudolstädter Bier erquickt - beides nach der Bergwanderung fürwahr nicht zu verachten. Die Bausteine für die zur Wohnung hergerichteten Räume, unter denen sich auch ein Zimmer für die Besucher der Blankenburg befindet, und die westlich von dem eingestürzten Hauptturm liegen, sind natürlich alt. An manchen Stellen sind auch Wege, Böschungen und Treppen mit den alten Mauersteinen aufgeführt, um die Burg wegsam zu erhalten. Sonst ist an den alten Resten jedenfalls sehr wenig verändert worden, was sie uns gerade so lehrreich macht!



Ansicht der Ostseite

Dies ist im Ganzen und Großen das Bild der Blankenburg, wie es sich jetzt darbietet. Wenn es dem Leser nun gelingt, den herrlichen Buchenwald wegzudenken, da doch die Burg wie eine sturmfreie Festung im Vorgelände dem Feinde keine Deckung bieten durfte, und die hochragenden Mauern mit ihren stolzen Zinnen und Türmen in der Phantasie wieder aufzubauen, so habe ich ihn, den willigen und geduldrigen, nicht ohne Erfolg eine kurze Zeit lang ins Mittelalter versetzt.

Rudolstadt, im Juni 1880

Hh.

- 1) Der Name Greifenstein ist wohl erst in diesem Jahrhundert oder am Ausgang des vorigen, ich denke durch den Willen eines Schwarzburger Fürsten wieder üblich geworden. Das Volk nennt den Greifenstein „s alte Schloss.“
- 2) Nach den Sigismundschen Papieren, die sich hier ausdrücklich auf das alte Blankenburger Kirchenbuch berufen.
- 3) Ob noch andre Türme dagewesen, vermag ich nicht anzugeben. Der Hauptzugbrücke gegenüber in der innern Burg wäre ein Turm noch am ehesten zu erwarten. Das dort vorhandene Mauerwerk mit seinen vorspringenden Kragsteinen macht übrigens auch einen turmartigen Eindruck. Der Turm würde den Zwinger von rechts flankieren.
- 4) Auch einige alte Pfeilspitzen.

Ende



1992 - Die Gangkeller enden nach wenigen Metern im gewachsenen Felsen (Von hier soll ein Gang zur Burg führen)



Da ward mir denn völlig genügende, wenn auch unerwartete Auskunft zu Teil. Er selbst ist in dem Keller oft gewesen. Das Haus hat einst seiner Frau Schwiegermutter Vater gehört, dem Herrn Bürgermeister Fischer. Im Keller ist allerdings eine Strecke hinein ein größeres Loch zu sehen, das sogenannte Franzosenloch, in dem man zu Anfange dieses Jahrhunderts Kartoffeln und dergleichen vor den unliebsamen Gästen geborgen hat. Hinter dem Loch ist aber wieder fester Fels, keine Spur von einem Gange. Das Loch oben auf der Burg hatte früher ein Fuchselein zu seiner Wohnung erkoren, wie denn solche scheinbar rätselhaften Löcher auch vom Hauptgraben aus in der Burgmauer zu sehen sind.

im März 2019, zeigte das Titelbild des Greifenstein-Boten das Ölgemälde „König Günther XXI. von Schwarzburg-Blankenburg“, gemalt von Otto Scheller.



Dazu erreichte die Redaktion unlängst Post von unserer Berliner Leserin Brigitte Grünberg, gebürtige Blankenburgerin und Enkelin von Eduard Scheller, dem Bruder Otto Schellers. Frau Grünberg übersandte neben wertvollen Informationen auch nachfolgend gezeigte Fotos, wofür wir nochmals ganz herzlich danken.



Palas des Greifensteins. Nach dem Ausbau der westlichen Gebäudehälfte 1925 bis 1927 brachte Eduard Scheller (rechts neben der Leiter) die Dachrinne an

Der Kunstmalers Otto Scheller war am Rudolstädter Theater als Kulissenmaler tätig. Eduard Scheller verdiente sein Brot als Klempnermeister. Beide Brüder traten am 11. April 1925 der Burggemeinde Greifenstein Bad Blankenburg e.V. bei.



Das in Flensburg bei Wilh. Tümler aufgenommene Foto zeigt links Otto Scheller und rechts Eduard Scheller



Ausritt Graf Günthers XXI. zur Krönung (verschollen)

Neben dem jetzt noch vorhandenen Porträt Günthers XXI. gab es ein großes Gemälde „Graf Günthers Ausritt zur Krönung nach Frankfurt am Main“. Dieses Bild hing lange Jahre in der Burggaststätte, bis es, vermutlich am 13. August 1986, gestohlen und mit dem Multicar des Rates der Stadt von der Burg transportiert wurde.

1. Benefiz-Märchendinner im König-Günther-Saal der Burg Greifenstein

Von Dieter Krause

Das war unser Plan:

Am **09. Mai 2020** dürfen wir, der Verein Greifenstein-Freunde e.V., den Bürgern von Bad Blankenburg (und über die Stadtgrenzen hinaus) ein ganz besonderes Event anbieten.

Eine szenische Märchenlesung mit spielenden Gästen der Märchen-Gruppe „Fantasia“ (Studiobühne Bayreuth).

Die Schauspieler haben das Stück als Benefizbeitrag zur Rettung von Burgen und Schlössern inszeniert, um Organisationen vor Ort die Möglichkeit zu geben, neue Projekte zu finanzieren.

„Dein Herz ist kalt wie Eis“ - eine szenische Märchenlesung unter der Regie von Marieluise Müller

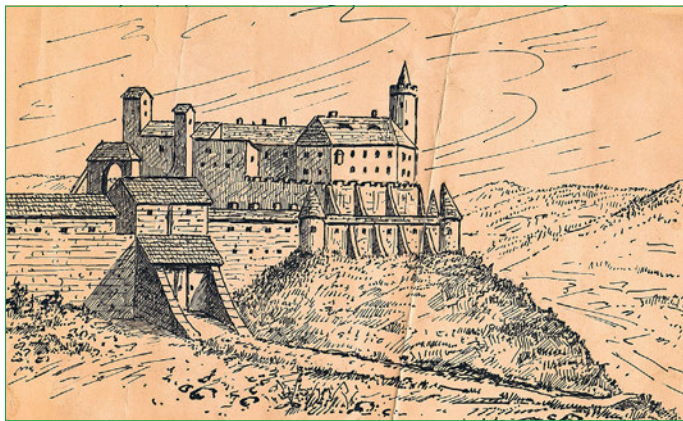
Für Kinder sind Märchen ein Abenteuerland. Und für uns Erwachsene? In Geschenkpapier verpackter Lebenssinn.

Und das ist die Realität:



Marktplatz

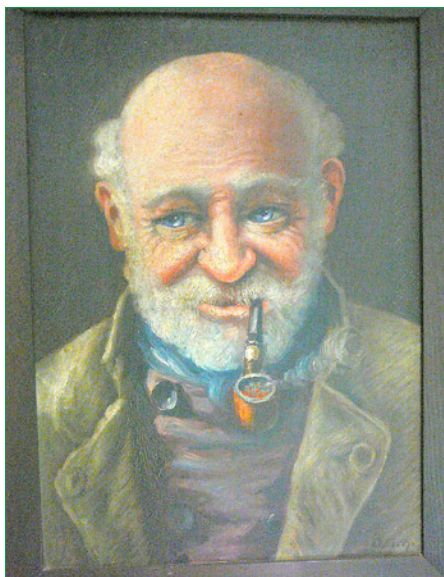
Das Panorama der Marktplatz-Nordseite hing viele Jahre auf dem Greifenstein, wurde aber in den 1990er Jahren von der Burg ins umgebaute Rathaus geholt. Dort diente es zur Ausgestaltung des Sitzungszimmers. Jetzt ist es in einem Büro untergekommen.



Der Greifenstein - nach einem Gemälde von Otto Scheller, cop. Karl Walther

„Der alte Greifenstein im 13. Jahrhundert“ hängt im König-Günther-Saal

Öl auf Leinwand, 95 cm x 125 cm



Porträt

Handschriftliche Vermerke auf der Rückseite:
Bildnis eines alten Blankenburger Geschlechts: Wagnermeister und Brunnenbohrer Windorf
Öl auf Pappe, 34 cm x 47 cm

Gewidmet von Maler Otto Scheller
geb. in Blankenburg

Schulen: Kunstgewerbeschule Erfurt
Institut of fine Arts in Detroit Michigan
Verein. Staaten von Nord Amerika

14. März 2020

► Amtliche Bekanntmachungen

Landratsamt Saalfeld-Rudolstadt
Der Landrat

Landkreis
Saalfeld-Rudolstadt

**Vollzug des Gesetzes zur Verhütung und Bekämpfung von
Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz – IfSG)
in der derzeit geltenden Fassung**

Allgemeinverfügung

Der Landrat des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt ordnet als Gesundheitsamt gemäß § 28 Absatz 1 Satz 1 und 2 des Gesetzes zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz – IfSG) in der derzeit gültigen Fassung in Verbindung mit § 35 Satz 2 des Thüringer Verwaltungsverfahrensgesetz (ThürVwVfG) in der derzeit gültigen Fassung die Änderung der Allgemeinverfügung vom 11.03.2020 zum Schutz der öffentlichen Sicherheit an:

1. Im gesamten Kreisgebiet des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt ist es untersagt, öffentliche Veranstaltungen, Vergnügungen, sonstige Ansammlungen sowie Versammlungen und Demonstrationen durchzuführen oder daran teilzunehmen. Die Untersagung betrifft alle Veranstaltungen unter freiem Himmel und in geschlossenen Räumen.
2. Die Änderung der Allgemeinverfügung gilt ab sofort bis einschließlich 10. April 2020.
3. Die Änderung der Allgemeinverfügung wird am Tage nach der Bekanntgabe in der örtlichen Presse wirksam.
4. Die Allgemeinverfügung ist gemäß §§ 28 Abs. 3 i.V.m. 16 Abs. 8 IfSG sofort vollziehbar. Ein Widerspruch hat keine aufschiebende Wirkung. Die Anordnung muss auch befolgt werden, wenn gegen sie Widerspruch erhoben wird.

Begründung:

Gemäß § 2 Nr. 5 der Thüringer Verordnung zur Regelung von Zuständigkeiten und zur Übertragung von Ermächtigungen nach dem Infektionsschutzgesetz (ThürIfSGZustVO) vom 2. März 2016 ist der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt im übertragenen Wirkungskreis die zuständige Behörde für die Anordnung von Schutzmaßnahmen nach § 28 Abs. 1 Satz 1 und 2 IfSG.

Aber: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Die Greifenstein-Freunde werden versuchen, das Programm erneut für den Herbst zu buchen. Sollte es klappen, wird der neue Termin rechtzeitig bekannt gegeben.

Was geschieht eigentlich mit den Eintrittsgeldern – Teil 9 oder Neues vom Burgbrunnen ...

Von Dieter Krause Fotos: Werner Nitschke

... war ein Beitrag im Greifenstein-Boten vom März 2019 überschrieben. Der letzte Absatz lautete: *Über die Erledigung der „Restarbeiten“ wie Pflasterung um den Brunnen herum, weitere Trittsteine oder eine andere Lösung, Reparatur oder Neubau des Gitters und Einbau einer Beleuchtung, wird zu gegebener Zeit zu berichten sein.*

Diese Zeit ist jetzt gegeben. Wurden die bisher erbrachten Leistungen zur Wiederherstellung des Brunnens hauptsächlich aus dem Regionalbudget des Städtedreiecks finanziert, beschlossen die Greifenstein-Freunde, zur Entlastung des städtischen Haushaltes die Finanzierung der „Restarbeiten“ über die erwirtschafteten Eintrittsgelder zu begleichen.



Frostschutz



Mitarbeiter der Garten- und Landschaftsbau GmbH Bierbach



Blick Richtung Norden

Anfang Dezember 2019 begann die einheimische Firma Garten- und Landschaftsbau GmbH Bierbach mit den Arbeiten. Bei dieser Gelegenheit konnte die ganze Situation um den Brunnen verbessert werden. Dazu hob man das Niveau etwas an, pflasterte einen Ring um den Brunnen und füllte Mutterboden auf. Auch der Hang zur Vorburg hin konnte durch eine kleine Mauer gesichert werden. Diese Arbeiten verbesserten die Proportionen des Brunnens. Jetzt ist er auch von allen Seiten einzusehen, für die kleinen Besucher ist zusätzlich ein Trittstein vorhanden.



Blick Richtung Süden

Im Januar 2020 folgte die Installation der Brunnenbeleuchtung. Projektierung und Bauausführung übernahm die Firma Elektroservice Möbius (ESM) in Rudolstadt-Schwarza. Geplant war ein LED-Scheinwerfer mit zwei Helligkeitsstufen, der mittig in den Schacht gehängt wird und über eine Tastatur individuell bedient werden kann. Da diese Arbeiten in etwa 40 Metern Höhe über der Brunnensohle auszuführen waren, musste zur Sicherheit der Ausführenden zunächst wieder ein Hängegerüst gebaut werden.



Hängegerüst



Scheinwerfer

Unser Glück wäre vollkommen, gäbe es endlich eine funktionierende Brunnenabdeckung. Deren erneute Fertigstellung wurde für ??? signalisiert.

Der nächste Greifenstein-Bote liegt am 23. Juni 2020 aus.